

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

FÜR WAIDHOFEN a. d. YBBS  
UND UMGEBUNG

### Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

### Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 39.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 2. Oktober 1915.

30. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

5/1.

### Einberufungs- Rundmachung.

Die bei den Musterungen bis zu dem unten festgesetzten Einrückungstermin zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen

des Jahrganges 1897

haben, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder unbestimmte Dauer entbunden worden sind, einzurücken und sich bei dem in ihrem Landsturmlitigationsblatte bezeichneten k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando

am 15. Oktober 1915

einzufinden.

Die bei Nachmusterungen nach diesem Einrückungstermin geeignet Befundenen haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Für jene Landsturmpflichtigen, die wegen vorübergehender Erkrankung erst zu einem späteren als dem für sie nach den obigen Bestimmungen geltenden Termine einzurücken haben, gilt der hierfür bestimmte, aus dem Landsturmlitigationsblatte zu entnehmende Termin.

Die Landsturmpflichtigen haben sich an dem für sie bestimmten Einrückungstage im allgemeinen bis spätestens 11 Uhr vormittags einzufinden. Etwas kleinere Ueberschreitungen dieser Stunde sind nur dann zulässig, wenn sie durch Verkehrsverhältnisse begründet werden können.

Falls das im Landsturmlitigationsblatte bezeichnete k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando inzwischen seinen Standort gewechselt haben sollte, können die an dieses gewiesenen Landsturmpflichtigen auch zu dem ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando einrücken.

Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester selbstbrauchbarer Schuhe, Wollwäsche, nach Tüchlichkeit schafwollene Fußklappen, dann ein Egzeug und ein Eggefäß, sowie Putzzeug mitzubringen. Für die mitgebrachten Schuhe und die Wollwäsche wird die durch Schätzung festzusetzende Vergütung geleistet, wenn sich diese Gegenstände als vollkommen selbstbrauchbar erweisen. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für den Tag des Eintreffens mitzubringen, wofür eine festgesetzte Vergütung geleistet wird.

Das Landsturmlitigationsblatt berechtigt bei der Einrückung zur freien Eisenbahnfahrt — Schnellzüge ausgenommen — und ist vor Antritt dieser Fahrt bei der Personenkasse der Ausgangsstation abstempeln zu lassen.

Die vorstehende Einberufung gilt auch für die im Jahre 1897 geborenen, bei den Musterungen zum Dienste mit der Waffe geeignet befundenen bosnisch-hercegovinischen Dienstpflichtigen in der Eidgenossenschaft, welche sich an dem oben angegebenen Termine bei dem k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando einzufinden haben, zu dem ihr Aufenthaltsort gehört.

Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, R. G. Bl. Nr. 137, streng bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 28. September 1915.

Der Bürgermeister:  
Dr. Riegler m. p.

3. 2580.

### Rundmachung.

Gewerbegenossenschaften; Mitwirkung bei der Bekämpfung der Preistreiberei.

Das k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 28. August l. J., Z. 14.231 ex 1915, zur Verlautbarung anher eröffnet:

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß einzelne Angehörige des Gewerbebestandes die durch den Krieg geschaffene Wirtschaftslage in der selbstthätigsten Weise zur Erzielung von Wuchergewinnen ausnützen.

Ein solches Vorgehen wird nach den bestehenden Gesetzen im einzelnen Falle einer strengen Sühne zugeführt. Die Furcht vor Strafe sollte aber in einer Zeit, die an die Opferwilligkeit aller Klassen der Bevölkerung Anforderungen stellt, nicht das einzige Motto für die Vermeidung von Uebergreifen sein, vielmehr ist es eine Ehrenpflicht des Gewerbebestandes, in seinen gesetzlichen Organisationen, sowie bei seinen einzelnen Repräsentanten jenen staatsbürgerlichen gesunden Geist zu bekunden, welcher die Handhabung strenger Ausnahmeverordnungen gegen ihn, namentlich auf dem Gebiete der so wichtigen Volksapprovisionnement, vorweg entbehrlich macht.

Die besondere Fürsorge, welche die Gesetzgebung den Gewerbegenossenschaften, dem organisierten Gewerbebestande, angedeihen ließ, darf ein einwandfreies geschäftliches Verhalten der Gewerbetreibenden als das Ergebnis ihrer Bemühungen erwarten. Eine zielbewusste Betätigung der Gewerbegenossenschaften auf dem ihnen durch das Gewerbegesetz in § 114 verzeichneten Gebiete der wirtschaftlichen Kooperation und die ihnen auferlegte Pflicht, für einen loyalen Geschäftsbetrieb der Mitglieder Sorge zu tragen, verleiht die gesetzlichen Organisationen des Gewerbebestandes in die Lage, auf ihre Angehörigen den entsprechenden Einfluß zu nehmen.

Auf diese Weise wird auch dem konsumierenden Publikum jeder Anlaß zu Anzeigen und Verstimmung

## Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Du hast ganz recht, Vater — es kommt auf Sibylle an. Aber auch darauf, daß ein Vater, den man bisher als das Höchste im Leben verehrt hat, trotz aller Verschiedenheiten in Charakter und Gesinnung, nicht so einfach die Hände ausstrecken darf nach dem, was dem Sohne gehört.“

„Du vergißt“, gab Anton kalt zurück, „daß Kinder nicht nehmen können, sondern zu warten haben, was Ihnen die Eltern zuweisen.“

Arnim lachte verzweifelt auf.

„Du legst Dir ja alles sehr bequem zurecht, Vater! Aber Du täuschst Dich, wenn Du meinst, ich sei noch ein unmündiger Knabe, mit dem Du nach Willkür verfahren kannst. Immer bin ich Dir gefolgt, immer habe ich mich Dir und dem Großvater untergeordnet. Mein höchstes Wünschen, meine ganze Hoffnung für die Zukunft habe ich der Familientradition geopfert.“

Anstatt zu studieren und meinen Kunststudien zu leben, baue ich Guern Kohl und bewirtschaftete die Güter, weil der älteste Falk seit Jahrhunderten nichts anderes tat. Aber Gott weiß, ich gab ein Stück meines Lebens, nein, mein Leben selbst daran. Geknechtet habt Ihr alles in mir, was emporblühen wollte, und habt nicht darnach gefragt, was Ihr dabei zertretet. Und jetzt, wo mild tröstend die Liebe zu mir kommt und sich lindend auf mein zukünftiges Herz legen will, da kommt mein eigener Vater und legt seine schwere Hand auf mein Glück?

Ist es denn möglich? Kann das ein Vater überhaupt? Nun verstehe ich erst, was es heißt, als ich einst meine arme Mutter zu Dir sagen hörte: Du mußt weniger an Dich und mehr an andere denken, Anton, dann wirst

Du begreifen lernen, daß noch viel Glück Deiner wartet.“

Ich war damals noch ein Kind, Vater, aber wie die Mutter die Worte sprach, ist mir unvergessen. Aber heute verstehe ich im tiefsten, warum meine arme Mutter so schwer gelitten hat, warum sie an Deiner Seite nicht glücklich war!“

„Daß Deine Mutter aus dem Spiel!“ rief Anton drohend, und dabei hatte er doch das Gefühl, als könne er sich selber des tiefsten Ekels vor seinem eigenen Willen nicht erwehren. „Was willst Du von mir?“ fragte er dann hart. „Was erwartest Du denn eigentlich?“

„Daß Du Ansprüche aufgibst, die — verzeihe, Papa, in Deinen Jahren — lächerlich sind, und daß Du Deine Einwilligung zu meiner Heirat mit Sibylle gibst.“

Anton zuckte zusammen, als hätte er einen Peitschenhieb empfangen. Flammend bohrten sich seine Augen in das ernste Gesicht seines Sohnes, in dem keine Muskel zuckte, und er wußte plötzlich, daß diesen Starrsinn da nichts beugen würde. Das war Blut von seinem — seine eigene Art. Und eine tiefe heimliche Zärtlichkeit, fast wie Stolz, stieg in ihm auf.

Sein Ueltester, der Berufene, den alten Stamm der Falken zu befestigen und neue Reiser an ihm zur Blüte zu bringen, der sollte nicht gering von seinem Vater denken — nein, gewiß nicht!

„Wie ich Dir schon sagte“, entgegnete er kühl und beherrscht, „Sibylle soll selber entscheiden. Dort kommt sie uns entgegen.“

Anwillkürlich hatten beide Männer sich zurückgewandt. Vom Garten her, an dem schmalen Ufer entlang, schritt Sibylle. In dem seegrünen Kleide, den Wasserrosenkrantz im Haar, gleich sie einer Nixe, die ihrem feuchten Element entstieg. Ganz rot war sie von der scheidenenden Sonne umglüht.

Vom Garten her schwebten leise Walzerklänge her-

über. Fröhliches Lachen flog über das Wasser, und der Wald da drüben gab es als Echo zurück.

Vater und Sohn waren stehen geblieben. Sie warteten auf Sibylle, die beide noch gar nicht bemerkt zu haben schien. Sie hatte die Augen gesenkt, und ein Lächeln auf den Lippen. Im Schreiten summt sie leise ein altes schwedisches Volkslied vor sich hin:

„Die Jungfrau saß im Hochgemach  
Und stiftete da so fein,  
Da kam ein kleiner Bootsmann  
Und guckte da herein.  
Und sie spielten,  
Und sie spielten,  
Goldwürfel.“

Da lachte Anton hart auf. Jawohl, „Goldwürfel“, mochten sie rollen.

Sibylles Augen weiteten sich, als sie plötzlich Vater und Sohn so unerwartet vor sich sah.

Eine glühende Röte flog über ihr Antlitz, und dann blieben ihre Augen fast entsetzt an Arnims leidenschaftlich erregten Zügen haften. Was hatte er nur? Heiße Angst überkam sie, eine Furcht vor Arnims Angestüm. Wenn seine Unvorsichtigkeit alles zerstörte, all ihre kühnen, kaum sich selbst eingestandenen Wünsche vernichtete?

Sie hörte nur Arnims Stimme wie aus weiter Ferne:

„Es ist gut, Sibylle, daß wir Sie hier treffen. Sie wissen, daß ich Sie noch heute etwas fragen wollte. Die Zeit ist jetzt gekommen.“

Tödlich erschrocken streckte Sibylle ihm beide Hände abwehrend entgegen.

„Nein, nicht jetzt“, bat sie entsetzt, und ihre Augen irrten zu Arnim, der hochaufgerichtet, aber mit leichenblassem Gesicht und fliegendem Atem vor ihr stand, und dessen Augen voll leidenschaftlichen Flehens an ihr hingen.

\*) Schwedisches Volkslied. Melodie Edition Peters Nr. 2258. Anmerkung der Verfasserin.

Hiezu die Nummer 40 der Bilderbeilage.

benommen, die sonst geeignet wären, das auf Treu und Glauben gestützte Verhältnis zwischen Geschäftsmann und Kundschaft zu erschüttern.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 28. September 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

#### Kundmachung

der k. k. n.-ö. Statthaltereie, betreffend die wirtschaftlichen Hilfsbureaus für die Eingerückten.

Die zur Kriegsdienstleistung einberufenen sowie die im Felde stehenden Offiziere und Soldaten sind vielfach außerstande, vor der Einberufung, beziehungsweise vom Felde aus ihre privatrechtlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Angelegenheiten abzuwickeln und zu ordnen.

Ihnen dies zu ermöglichen, ist die Aufgabe der über Anordnung des k. k. Ministeriums des Innern in Niederösterreich eingesetzten wirtschaftlichen Hilfsbureaus für die Eingerückten.

Die Intervention dieser Hilfsbureaus, welche sich die freiwillige Mitwirkung vertrauenswürdiger Personen aus allen Berufsständen gesichert haben, kann außer von den Eingerückten, welche in Niederösterreich ihr ständiges Domizil besitzen oder sich dort aufhalten, auch von deren Familienangehörigen erbeten werden; hierbei sind als Familienangehörige die im § 2 des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 237, betreffend den Unterhaltsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten, aufgezählten Personen anzusehen, das sind die Ehefrau und die ehelichen Nachkommen, die Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Geschwister und Schwiegereltern, ferner die uneheliche Mutter des Einberufenen und seine unehelichen Kinder.

Die Mithilfe des Hilfsbureaus ist für die Eingerückten und deren Familienangehörige eine vollkommen kostenlose.

Die Eingerückten haben sich an die Hilfsbureaus im Wege ihrer vorgesetzten militärischen Dienststelle zu wenden, die Angehörigen können die Intervention der Hilfsbureaus unmittelbar erbitten.

In Niederösterreich fungieren als wirtschaftliche Hilfsbureaus:

in Wien:

das wirtschaftliche Landes-Hilfsbureau der k. k. n.-ö. Statthaltereie, IX. Türkenstraße 3, und das wirtschaftliche Hilfsbureau der Gemeinde Wien, XI. Peregrinergasse 2;

außerhalb von Wien:

die Gemeinde-Hilfsbureaus in den einzelnen Ortsgemeinden und die Bezirkshilfs- bzw. Gerichtsbezirkshilfsbureaus am Sitze der politischen Behörden erster Instanz bzw. der Bezirksgerichte.

Wien, am 15. September 1915.

Der k. k. Statthalter in Niederösterreich:  
Bienenrth m. p.

# Der europäische Krieg.

## Der Durchbruch im Westen nicht gelungen.

1. Oktober 1915.

Nun ist sie gekommen, die große, schon seit dem Frühjahr angekündigte Offensive der Franzosen und Engländer an der Westfront. Mit einem wichtigen Stoße bei Lille und an der Frontlinie Reims—Argonnen wollten sie die deutschen Eisenmauern über den Haufen werfen. Es ist ihnen nicht gelungen und wie vorauszu sehen war, haben es die Engländer und Franzosen mit einem Massenstoß nicht bewenden lassen, sondern habe ihre Versuche, die deutschen Linien zu erschüttern und wohl gar zu sprengen fortgesetzt. Trotz erheblicher Opfer haben sie mit ihren Angriffen auch am Montag nichts erreicht. Sowohl im Kampfgebiet zwischen Ypern und Arras als auch in dem Abschnitt Reims—Argonnen hielt die deutsche Front dem erneuten Druck feindlicher Streitkräfte stand. Und nicht nur das. An einzelnen Stellen wurde durch glückliche Gegenangriffe sogar Gelände wiedergewonnen und überdies dem Feinde empfindlicher Schaden zugefügt.

Auf der Kampffront Ypern—Arras haben die Engländer im Raume von Loos erhöhte Anstrengungen gemacht, mit dem offenbaren Ziel, sich bis zu dem wichtigen Verkehrs- und Industriezentrum Lens durchzuarbeiten, und damit gleichzeitig Lille von Süden aus zu flankieren. Sie suchten die Deutschen durch atemberaubende Gase zur Freigabe der Stellung zu zwingen, aber das Gas „verpuffte wirkungslos“, wie der deutsche Bericht sagt. Herr French behauptet, Erfolge erstritten zu haben, aber diese Behauptung steht mit der Tatsache in Widerspruch, daß die deutschen Truppen durch einen wichtigen Gegenangriff von den Engländern nicht nur 750 Mann und 20 Offiziere weggefangen, sondern auch noch guten Geländegewinn erstritten haben. Der ursprüngliche Erfolg des Feindes in dem Kampfraume bei Loos ist demnach schon wieder eingeschränkt worden. Auch auf der Front Souchez—Angres—Roelincourt ist es dem Feinde nicht geglückt, durch neue Angriffe seine Front zu verbessern.

Auf der Front Reims—Argonnen sind die Franzosen gleichfalls nicht vorwärts gekommen. Im Argonnenwalde selbst errangen die deutschen Truppen durch einen kleinen Vorstoß bei Tille Morde, der seit längerer Zeit in deutschem Besitz befindlichen Höhe 285, eine Verbesserung ihrer Front und führten dabei 250 Mann in die Gefangenschaft ab. Endlich ist es in dem Kampfraume zwischen Maas und Mosel gelungen, durch umfangreiche Sprengungen breite Strecken der feindlichen Front bei Combres zu zerstören und zu verschütten. Ob wir darin den Beginn einer großen deutschen Offensive zu erblicken haben, werden die nächsten Tage lehren. Jedenfalls darf dieses Zerstörungswerk wohl als eine Eindrückung der ersten französischen Linie an dieser Kampffront angesehen werden.

Auch der gestrige Bericht des deutschen Hauptquartiers konnte mitteilen, daß mit größter Hefigkeit un-

ternommene Angriffe der Franzosen und Engländer an keinem Punkte der Kampffront zu irgend einem nennenswerten Erfolg geführt haben. Nicht nur, daß die Deutschen alle Anstürme der feindlichen Massen blutig abwiesen, gingen sie auch an verschiedenen Abschnitten zum Gegenangriff über und entrißen dem Gegner zum größten Teil wieder den geringen erzielten Raumgewinn. An den zwei Stellen, wo je eine deutsche Division in die zweite Verteidigungsstellung zurückweichen mußte, bei Loos, westlich von Lille, und in der Champagne, östlich von Reims, haben die Deutschen die aufgegebenen Stellungen fast gänzlich wieder erobert, so daß z. B. den Franzosen von ihrem ganzen großen Durchbruchunternehmen in der Champagne, nach dem tage- und nachtelangen Bombardement und der Hinopferung von Tausenden Soldaten nichts als ein hundert Meter langer Schützengraben der ersten Linie der Deutschen blieb. Das ist der ganze „Erfolg“, den die Franzosen bisher in der gewaltigen Durchbruchschlacht errungen haben, in der, wie ein englischer Berichterstatter behauptet, die Franzosen allein in der Champagne während der ersten drei Kampftage mehr als eine Million Artilleriegeschosse gegen die deutschen Stellungen geschleudert haben. Es ist anzunehmen, daß die Engländer und Franzosen trotz des bisherigen Mißerfolges ihre Angriffe und Durchbruchversuche noch eine Zeitlang fortsetzen werden, aber was ihnen im ersten, wohl vorbereiteten Anlauf mit ganz kampfrischen Truppen nicht gelang, das werden sie auch bei noch so häufigen Wiederholungen nicht durchsetzen. Aber diese Verzweifelungsstaktik ist begreiflich, denn wenn auch diese lang vorbereitete und angekündigte und mit Anspannung aller der letzten Kräfte unternommene Offensive scheitert, dann muß namentlich in Frankreich jede Hoffnung auf eine günstigere Gestaltung der Kriegslage schwinden.

### Die englisch-französische Offensive zwischen Ypern und Arras.

Mit einem Massenaufwand von Munition, mit vierzehn bis fünfzehn Divisionen, darunter ein Teil der Ritzen-Armee, mit Schotten, Irländern, Gurkhas, Sikhs und Farbigen aller Schattierungen, mit Hunderttausenden von Kubikmetern giftiger Gase ergriffen die Engländer auf dem rechten Flügel der Westfront die Offensive. Ihre Vorbereitungen waren zeitraubend, kostspielig, gründlich, ihre Verluste sind ungeheuer, ihre Resultate kaum nennenswert. Vom 20. an begannen sie zu trommeln. Sie legten vier Tage lang schweres Wirbelfeuer auf unsere Gräben, auf bestimmte Abschnitte einen vollkommenen Feuervorhang. Von Armentieres bis hinab zur Voretthöhe bereiteten sie den Angriff vor, der am 25. begann. Die Hauptvorstöße waren nordöstlich von Fromelles, hier wurden sie unter schweren Verlusten abgeschmettert. Ferner westlich Aubers. Teilweise in unsere Gräben eingedrungen, wurden sie durch einen Gegenstoß geworfen und dabei eine indische Brigade total vernichtet. Von einem Bataillon von 800 Mann blieben knapp über 100 am Leben, mehr als die Hälfte davon fiel in unsere Hände. Wehlich erging es ihrem Angriff bei Ginchy und Festubert, demselben Festubert, wo sie bei ihrer Frühlingsoffensive 15.000 Mann Verluste hatten. Sie ar-

nachtrauere, und daß ich niemals jemand außer Deinen Sohn begehrt habe.“

Und sie lachte plötzlich grell auf.

„Was hast Du, Sibylle, Du bist so eigen! Bist Du nicht glücklich? Ach, ich könnte jauchzen vor Seligkeit. Und doch, wenn ich an Papa denke, dann preßt mir etwas die Brust zusammen, daß ich es garnicht sagen kann.“

Und wieder klang das seltsame Lachen Sibylles in den Abend hinein, der mit weichem Dämmerlicht herabsank.

„Du bist ein Phantast und Träumer, Arnim“, entgegnete sie, sich enger an ihn schmiegend. „Deinem Vater aber wollen wir beweisen, daß wir ein sehr glückliches Paar sind. Nicht wahr?“

Da küßte sie Arnim wieder, und sie stöhnte unter diesem brennenden Kuß, als hätte sie eine Todeswunde empfangen. Aber ihr Mund lächelte, und ihre Augen verhießen ihm goldene Weiten, während sie, eng aneinander geschmiegt, dem Gasthause zuschritten, das jetzt schon im Abendschatten lag.

Allem Anschein nach ein seltsames Paar. Und Arnim lächelte ganz vertraumt, als sein Feinslieb, noch immer den Wasserrosentrans im Haar, leise summend in den Abend sang:

„Der Würfel da zum zweitenmal  
Hin auf der Tafel rann;  
Schön Jungfrau, sie verlor,  
Und klein Bootsmann, er gewann.  
Und sie spielten —  
Und sie spielten —  
Goldwürfel!“

Er sah das starre Lächeln nicht auf Sibylles blassem Gesicht, denn seine Seele jauchzte.

Mit Goldwürfel hatte auch er gespielt, und sie hatte ihm Glück gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich wollte Sie fragen, Sibylle“, fuhr er unbeirrt fort, „ob Sie Arnims Weib werden wollen. Er behauptet, daß Sie ihn lieben?“

Da erstarb das Licht in Sibylles Augen, und die Purpurröte auf ihrem Antlitz erlosch.

Erschreckt, verzweifelt sah sie von einem zum andern. Aber schnell hatte sie sich wieder in der Gewalt, und stolz das schwarzhaarige Haupt hebend, fragte sie ein klein wenig kokett:

„Seit wann ist es Sitte, daß der Vater für den Sohn wirbt? Selbst ist der Mann, das möchte ich Arnim doch zu bedenken geben.“

„Ich hatte soeben mit Arnim eine Auseinandersetzung, liebstes Kind, die es mir zur Pflicht machte, Sie das zu fragen, was ja wohl Arnim schon zu Ihnen ausgesprochen hat.“

Obwohl fast bohrten sich Anton's Augen in die Sibylles, und vor diesen plötzlich so harten, befehlenden Augen, die ihr sagten, daß der Freiherr bis auf den Grund ihrer Seele zu lesen verstand, senkte Sibylle den schuldbeladenen Blick.

„Arnim liebt Sie“, fuhr Anton v. Falkenstein fort, „und er hat mir gesagt, daß auch Sie ihm ihre Liebe geschenkt haben. Wenn es also in Euern beiderseitigen Wünschen liegt, so dürft ihr Euch als Verlobte betrachten.“

Er winkte dem Paar, das ganz erstarrt verharrte, mit der Hand, dann ging er, ohne sich noch einmal umzusehen, mit eiligen Schritten dem „Neuen Krug“ zu.

„Vater!“ jubelte Arnim auf, und doch brach aus diesem Jubel ein geheimes, erschütterndes Weh, „lieber, lieber Vater!“

Unwillkürlich streckte er dem Davonschreitenden die Arme nach, dann aber breitete er sie sehnsüchtig Sibylle entgegen.

„Nun bist Du doch mein, Sibylle, der Vater hat Dich mir geschenkt. Ach, ich wußte es ja, — er ist groß und gut.“

Befremdet ließ er plötzlich seinen Arm sinken und starrte auf Sibylle, die noch immer regungslos wie ein Bild von Stein da stand und verloren in die Ferne sah.

„Sibylle“, bat er, das bleiche Mädchen leidenschaftlich in seine Arme ziehend und ihren Mund mit Küßen bedeckend, „Sibylle, fühlst Du denn nicht das große, das unbeschreibliche Glück? Meine Braut! Meine geliebte, angebetete Braut!“

Sie ruhte ganz still, fast starr an seinem Herzen und duldete es, daß er sie in verzehrender Leidenschaft küßte. Und dabei dachte sie immer nur an das eine: Anton v. Falkenstein hat mit Dir gespielt, wie Du mit deinem Sohn. Er verwirft Dich, den Du schon so sicher zu haben glaubtest, und lacht vielleicht über die Törrin, die sich einbildete, daß sie einen Mann wie ihn fesseln konnte.

Sibylles ganzer Stolz erwachte. Niemand, Anton am wenigsten, sollte denken, daß sie die Versuchmähte war. Noch immer geisterhaft bleich, aber doch mit leuchtenden Augen richtete sie sich aus Arnims Armen auf, und ein leises, verführerisches Lächeln huschte um ihren Mund, als sie klagte:

„Du Wilder! Mich so zu überumpeln! Ich wollte doch garnicht.“

„Aber jetzt bist Du glücklich, Sibylle, nicht wahr? Ich habe es ja kaum zu hoffen gewagt, daß Papa so schnell nachgeben würde.“

Und wieder küßte er das blasse Mädchen. Sibylle hob das schwarzhaarige Haupt noch stolzer empor, und den Mund kräufelte ein verächtliches Lächeln.

Also ganz leicht hatte er sie aufgegeben, der Mann, in dessen Augen sie so oft zu lesen meinte, daß er sie heiß und leidenschaftlich begehrte. Und nun war sie mit seinem Willen seines Sohnes Braut, und er hatte alles vergessen?

„Ich will Dir zeigen, Anton v. Falkenstein“, dachte sie, indem sie es duldete, daß Arnim seinen Arm um ihren Leib schlang und nun so mit ihr langsam nach dem „Neuen Krug“ zurückwanderte, „daß ich Dir nicht

beiteten hier erfolglos mit Raubbomben. Das einzige nennenswerte Resultat erzielten sie südlich des Kanals von La Bassée, wo sie nicht mit Soldaten angriffen, sondern ihren Truppen Hunderttausende von Kubikmetern giftiger Gase als Sturmkolonnen vorausschickten. Diese Gaswellen waren so dicht, daß man auf zehn Schritte Abstand keinen Baum mehr sah. Bis weit hinter La Bassée waren sie fühlbar. Vor diesem Ansturm von Gaswellen mußten wir uns auf unsere zweite Stellung zurückziehen. Aber sobald es wieder lichter wurde, gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und eroberten Teile der verlorenen Stellung zurück. Gleichzeitig mit den Engländern und Gaswellen griffen die Franzosen von der Lorettohöhe bis Riviera südlich Arras nach einem tagelangen Hagelwetter von Granaten an, unter Verwendung von Gasgranaten. Ihre Verluste sollen ins Grauenhafte gehen. Souchez, am Fuße der Lorettohöhe, jener Trümmerhaufen, um den seit Monaten wütend gekämpft worden war, wurde zum Ausgleich unserer Stellung geräumt. Wir haben 2500 Mann gefangen genommen, darunter ein englischer General, ein Oberstleutnant, ein Oberst, und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Alle unsere Stellungen von Armentières bis hinab südlich Arras sind bis auf unwesentliche Scharten vollkommen in unserer Hand. Nur wo die Engländer Gaswellen zum Sturm verwandten, sind wir auf unsere zweite Stellung zurückgegangen, ein flacher Bogen südlich La Bassée und nordwestlich Lens. Heute morgens wurde ein neuer Vorstoß der Engländer bei Quenchy unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgewehrt. Unsere Truppen sind bereit.

#### Die Ernüchterung in Paris.

Die starke Pariser Ernüchterung erklärt sich durch die aus den amtlichen und privaten Meldungen geschöpfte Erkenntnis, daß die Verbündeten keinen Sektor mit einem Dauer versprechenden Erfolg halten können. Das durch die geistigen Artikellüberschriften irreführende Pariser Publikum war heute höchst erstaunt, keine der sensationellen Versprechungen erfüllt zu sehen, mit denen die Boulevardpresse gestern überaus freigebig gewesen ist. Die Kritik weist auf die starken deutschen Verteidigungsmittel in der Viller Umgebung hin und erwartet vom Ergebnis der gestern begonnenen Kämpfe die neuen Champagnestützpunkte Navarinhof, die Höhen von Souain und Tahure, ebenso vom Erfolg der kräftigen deutschen Vorstöße im Argonnensektor die Klärung der Gesamtlage.

#### Der neue Erfolg im Osten.

Vom russischen Kriegsschauplatz wurden gestern hoch erfreuliche Beuteziffern veröffentlicht, die Kenntnis geben von einer äußerst bedenklichen Schwächung der russischen Wilna-Armee. Rund 22.000 Mann, also mehr als eine kriegsstarke Division, gerieten in den harten Verfolgungskämpfen, die nach der Besetzung Wilnas sich abspielten, in deutsche Gefangenschaft. Außerdem wurden den Russen 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und umfangreiche Bagage abgenommen. Dazu sind noch die bisher gemeldeten Gefangenziffern zu rechnen, so daß wir den Verlust der Russen allein an Gefangenen wohl insgesamt auf 35—45.000 Mann, also auf ein Armeekorps schätzen können. Gleich hoch wird die Zahl der Toten, Verwundeten und Erkrankten zu veranschlagen sein. Wenn es also der russischen Wilna-Armee auch gegliückt ist, der völligen Einkreisung zu entgehen, wenn sie dem von den Franzosen besonders gefürchteten „russischen Sedan“ auch in letzter Stunde entwichen ist, so ist doch die Tatsache einer außerordentlich schweren strategischen Niederlage und zugleich eines sehr empfindlichen Verlustes wertvollen Geländes nicht zu bestreiten.

Aber auch auf dem südlichen Teile der Russenfront hat die dreifache Offensive Zwanows kläglichen Schiffbruch erlitten. Dreimal setzte der russische Führer auf getrennten Gebieten an, dreimal erzielte er vorübergehend nicht unbeträchtliche Erfolge, dreimal mußte er dann zurückweichen. Der Vorstoß über den Sereth prallte an den Stellungen der Verbündeten am Ostufer der Strypa ab; die Russen traten den Rückzug an, nachdem sie schwere Opfer nutzlos gebracht hatten. Im Räume von Nowo-Mekliniec und Zalosce, am Oberlauf des Sereth, erfolgte der zweite Durchbruchversuch. Schwerkriegslos wurden die stürmenden Russen in tiefer Staffelnung gegen die österreichischen Stellungen getrieben; aber auch hier erreichte Zwanow auf die Dauer nichts, die Angriffskraft seiner Soldaten brach völlig zusammen. In der dritten Stellung im wohnlichen Festungsdreieck schien den Russen der beste Erfolg zu winken. War es ihnen doch gelungen, die Verbündeten aus der Gegend von Kewan am Stubiël bis auf das Westufer des Styr zurückzudrängen und die Stadt Lužk wieder zu besetzen. Aber auch hier reichte die Stoßkraft der Russen nicht aus. Und als gar deutsche Verstärkungen rasch angezogen und ins Treffen geführt wurden, als sich diese Truppen unter Linzingers Führung unterhalb Lužk den Übergang über den Styr erzwungen hatten, war es auch hier mit der russischen Offensive völlig zu Ende. Lužk wurde von den Russen wieder geräumt und nördlich von Dubno wurde auf der ganzen Front der Rückzug angetreten. Schon ist der Feind bis über den Putilowka zurückgewichen. Die Verbündeten

nähern sich dort schon wieder der Stadt Onka, die nur noch 26 Kilometer nordwestlich Rowno, der dritten wohnlichen Festung, liegt. Dieser durchschlagende Erfolg ist zweifellos auf das wirkungsvolle Eingreifen Linzingers und seiner trefflichen Streiter zurückzuführen. Der Name dieses verdienten Führers der früheren Südarmee wurde zuletzt im Zusammenhange mit den Kämpfen der Heeresgruppe Mackensen erwähnt. Wenn Linzinger jetzt plötzlich am Styr erscheint, so ist eben wieder einmal eine vorzüglich gelungene Umgruppierung in aller Stille erfolgt, deren tiefe Wirkung in dem allgemeinen Rückzug der Russen zu erblicken ist. Wie im Norden, so hat der Zar-Generalissimus auch im Süden schweres Ungemach mit seinen Truppen erlebt. Der südliche Teil der Russenfront galt als „politischer“ Kriegsschauplatz. Hier sollte den Balkanstaaten gezeigt werden, was russische Kriegskunst zu leisten vermag. Nun, die Vollendung ist da; anders, viel anders freilich, als Nikolai Alexandrowitsch sie sich gedacht. Die Balkanvölker werden hoffentlich aus dieser großen Erfahrung die entsprechenden Folgerungen zu ziehen wissen.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt: 421 Offiziere, 95.464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

#### Das Ringen um die Stadt Lužk.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die Folgen, die der ostgalizische Durchbruchversuch der Russen zeitigte, wiederholten sich in Wolhynien. Wieder ist die letzte Folge der tagelangen Anstürme eine derartige Schwächung der Angreifer, daß sie sich nicht mehr für stark genug halten, ihre Offensivstellungen zu behaupten, und deshalb zurückweichen. Was von russischer Seite als großer Sieg verkündet wurde, nämlich die Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Truppen hinter die Styr-Linie in vorbereitete starke Stellungen, erweist sich nun als kluge Maßnahme. In diesen Stellungen hat sich die russische Offensive verblutet. Nun, da die Vorstöße aufgehört haben, stehen die bisher Angegriffenen bereits wieder selbst in Offensivstellung auf dem Ostufer des heiß umkämpften Flusses. Auch die Stadt Lužk, die vorübergehend geräumt wurde, als die russischen Vorstöße eine einheitliche geschlossene Front auf dem Westufer des Styr notwendig machten, ist wieder fest in unserer Hand. Die Festungsanlagen waren überhaupt nicht aufgegeben worden. Man darf da füglich fragen, wo der große russische Sieg von Lužk bleibt, der unter Glockenklangen in ganz Rußland verkündet wurde und dessen Gefangenziffern, die im offiziellen russischen Bericht mit 4000 angegeben wurden, im Ausland rasch auf 40.000 anwuchsen. Auch die Schlacht zwischen Gornj und Jkwa bei Nowo-Mekliniec ist beendet. Sie brachte den Russen ebenfalls nur schwerste Verluste und lieferte von neuem den Beweis, daß die russische Karpatentaktik auch auf einem für sie günstigeren Boden nichts auszurichten vermag.

#### Das aufgeriebene russische Gardeoffizierskorps.

Berlin, 21. September. Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Nach zuverlässigen Meldungen ist das russische Gardeoffizierskorps in den bisherigen Kämpfen vollständig aufgerieben worden. Die Offiziersverluste der vornehmsten Petersburger Regimenter werden auf mehr als 8000 geschätzt. Auch der Offiziersbestand der sogenannten ausgezeichneten Soldaten ist vollständig vernichtet worden. Aktive Offiziere sind nur mehr in verschwindender Anzahl vorhanden. Soweit diese aktiven Offiziere sichtbar sind, sind sie schwer verwundet oder leidend geworden. Auch die aktiven Mannschaftsbestände der bevorzugten Regimenter sind vollständig dezimiert. Heute lebt von dem bekannten Regiment Wiborg nicht ein einziger aktiver Soldat mehr.

#### Der Krieg gegen Italien.

An unserer italienischen Front hat sich seit der schweren Niederlage der Italiener bei Flitsch außer dem üblichen Artilleriefeuer an verschiedenen Punkten des weitausgedehnten Terrains und des wiederholten, aber stets kräftig abgewiesenen Angriffen gegen das Plateau von Doberdo und unsere Stellungen an der Tiroler und Kärntner Grenze nur ein bemerkenswertes Ereignis ergeben, das jedoch als sehr bezeichnend für die italienische Kampfweise und deren Kulturhöhe erscheinen kann. Die Italiener haben nämlich wiederholt das Spital des Roten Kreuzes in Görz bombardiert, obwohl dasselbe deutlich die Genfer Flagge trug und also international geschützt sein sollte. Dennoch haben sich die Italiener mangels anderer kriegerischer Erfolge nicht geschämt, diesen abscheulichen Bruch des Völkerrechtes gegen Wehrlose und Kranke zu begehen, und die Feststellung dieser Tatsache ist allein schon ausreichend, um diese Kampfweise zu brandmarken.

Von einem schweren Schlag wurde die italienische Flotte betroffen. Das Schlachtschiff „Benedetto Brin“ flog aus noch ungeklärter Ursache in die Luft und mehr als die Hälfte der 810 Mann zählenden Besatzung büßte das Leben ein, darunter der Konteradmiral Rubin de Cervin. In Italien hat dieses Unglück große Erregung hervorgerufen, die noch gesteigert wird durch das Geheimnisvolle der Ursache. Man spricht von einem

Attentat und auch das Gerücht, daß es sich nicht um einen verhängnisvollen Zufall, sondern um eine Torpedierung durch ein Unterseeboot handelt, wird verbreitet, aber von der Zensur möglichst unterdrückt. Mit dem „Benedetto Brin“ hat die italienische Marine nebst einem halben Dutzend Hilfsfahrzeugen schon die dritte große Schiffsseinheit in diesem Kriege verloren. Bekanntlich wurden die Panzerkreuzer „Amalfi“ und „Giuseppe Garibaldi“ von unseren Unterseebooten versenkt.

Mit sehr gemischten Gefühlen verfolgen die Bierverbands-Politiker die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan. Die erste große Enttäuschung war für sie die Stellungnahme Bulgariens, die selbst den optimistischen Pariser Blättern nicht mehr eine günstige Deutung ermöglicht. Aber auch bezüglich Rumäniens und Griechenlands wachsen täglich die Besorgnisse der Bierverbände. Die Antwort, die der rumänische Ministerpräsident Bratianu den zu ihm gesandten Vertretern der sogenannten Parlamentarischen Liga, einer Neuaufgabe der russenfreundlichen „Nationalen Aktion“, erteilt hat, ist nicht geeignet, die Hoffnungen des Bierverbandes auf einen Anschluß Rumäniens zu bestärken. Bratianu hat das Verlangen der Parlamentarischen Liga nach Mobilisierung dahin beantwortet, die Regierung teile nicht die Ansicht, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Krieg geschlagen habe, und der Ministerpräsident betonte hierbei, er wisse, daß er sich auf die Mehrheit des Parlamentes stützen könne. Nachdruck erhält diese Erklärung Bratianus noch durch die Rede, die der Präsident der konservativen Partei Marghiloman bei Eröffnung des neuen Klubs dieser Partei hielt, in der er sagte, die einzige Politik Rumäniens sei die der zuwartenden Neutralität.

#### Der Krieg der Türkei mit dem Bierverband.

Die täglichen Artilleriekämpfe an der Küste von Gallipoli dauern ungeschwächt fort, ebenso die Zusammenstöße in den Schützengraben. Die französischen und englischen Truppen können sich nur auf einem schmalen Küstenstreifen unter dem Schutze ihrer Schiffsartillerie halten. An vielen Stellen wurden die Verbündeten zurückgedrängt.

Es werden jetzt noch einmal von den Engländern und Franzosen große Anstrengungen gemacht zu einer neuen Offensive, doch die Balkanwirren sind ihnen dabei sehr hinderlich, da sie eine große Armee den Serben zu Hilfe senden wollen, vorläufig 50.000 Mann. Bei den Dardanellen kam eine Verstärkung von 110.000 Mann dieser Tage an. Die Engländer und Franzosen verwendeten 51 Schiffe zur Fortschaffung der Verwundeten von Gallipoli. Epidemische Krankheiten dezimieren auch die Armeen der Verbündeten. Im Schwarzen Meer sind deutsche und türkische Unterseeboote erschienen und haben russische Schiffe versenkt. Die russische Regierung hat infolgedessen ihre Häfen abgesperrt. Den Engländern geht es in den Kämpfen in Mesopotamien sehr schlecht. Sie werden stets geschlagen und unter den Truppen sind bereits Meutereien ausgebrochen.

#### Der eiserne Bund der Zentralmächte. — Neußerungen des Kriegsministers Krobatin.

Der Hannoverische Anzeiger veröffentlicht folgende einem seiner Redakteure auf persönliches Ersuchen gemachte Neußerungen des gemeinsamen Kriegsministers K. v. Krobatin:

Die aufrichtige und treue Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland war schon im Frieden historisch und hat jetzt ihre Feuerprobe glänzend im Kriege bestanden. Der Neid und die Feindschaft unserer zahllosen Gegner hat zwar Störungen in der Einheitlichkeit sehen wollen, aber diese Entdeckung hat nicht ihr Scharfblick, sondern wirkungsloser Wunsch gemacht. Vom gleichen Willen befeelt, vom gleichen Haß angegriffen, gehen Oesterreich-Ungarn und Deutschland unbeirrt den gleichen Weg zum Siege. In dem Verkehr zwischen Wien und Berlin gibt es nicht die geringste Störung, und im Stappenraum der Politik geht es ebenso mit freimütiger Einheitlichkeit zu wie bei den Feldherren und Feldheeren an der Front. Oesterreich-Ungarn und Deutschland, denen sich ehrenvoll und tapfer der osmanische Freund angeschlossen hat, bieten jeder für sich und jeder für den anderen ihre Macht auf mit der trotzigsten Entschlossenheit des Mannes auf Dürers berühmtem Werk: „Ritter, Tod und Teufel.“ So mußte es kommen und so wird es bleiben, weil der Bund zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland aus einer natürlichen Entwicklung der Freundschaft zwischen Völkern der gleichen Gesinnung und Gesittung entstanden ist. Ich hatte Gelegenheit, mich in weiten Kreisen der Bevölkerung in unserem Vaterlande davon zu überzeugen, daß der Bund der Zentralmächte von den Bürgern gewollt, als selbstverständlich betrachtet, für immer gewünscht wird. Nicht nur im Kriege, sondern auch nach dem ehrenvollen Frieden werden sich die deshalb überaus herzlichen Beziehungen der Zentralmächte bewahren. Bis dahin sprechen die Waffen eiserne Worte über die Macht und Einigkeit der Zentralmächte. Die Leitungen dieser Heere, die Führer dieser Heere, die Heere selbst bieten eine gigantische Illustration zum Wahlspruch unseres Herrschers: „Viribus unitis“, der zum Wahlspruch dieses Krieges geworden ist.

## Der Bund deutscher Städte Oesterreichs.

Die Bestrebungen, die deutschösterreichischen Städte zu einer Organisation zusammenzuschließen, um auf diese Weise die städtischen Interessen wirksamer zu vertreten, als es bisher möglich war, sind keineswegs neu. Schon in früheren Jahren sind wiederholt Städtetage abgehalten worden, auf denen gemeinsame Angelegenheiten beraten wurden. Wenn diese Beratungen nur bescheidene Erfolge hatten, so liegt der Grund eben darin, daß der dauernde Zusammenschluß und die stetige gemeinsame Arbeit fehlten.

Nunmehr ist diesem Mangel abgeholfen worden. Am 24. September fand in Wien die Gründung des Bundes deutscher Städte Oesterreichs statt. 58 deutschösterreichische Städte beteiligten sich an dieser gründenden Versammlung, die übrigen werden und müssen nachfolgen. Wenn schon in Friedenszeiten eine Organisation der Städte schmerzlich entbehrt wurde, so haben die durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse, die großen und schweren Aufgaben, die den städtischen Verwaltungen jetzt zufallen, den klaren Beweis geliefert, daß es ohne Zusammenschluß nicht mehr geht. Die Beratungen, die der Gründung des Bundes vorangingen, haben gezeigt, wach ungeheure und erfolgreiche Arbeit die Stadtverwaltungen während des Krieges bereits geleistet haben, wie sie momentan hinsichtlich der Versorgung ihrer Bevölkerung mit Lebensmitteln Leistungen vollbracht haben, ohne die es unmöglich gewesen wäre, die schweren Zeiten zu überdauern. Unter solchen Umständen ist es beinahe lächerlich, wenn von einer Seite, die den städtischen Vertretern aus dem einzigen Grunde feindselig gestimmt ist, weil diese nicht aus dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht hervorgehen, gegen unsere Städte der Verwurf erhoben wird, sie hätten nichts gemacht. In jeder deutschösterreichischen Stadt ist wohl die Bevölkerung in der Lage, selbst zu beurteilen, welche Arbeit, welcher Fleiß, welche Tüchtigkeit in der Ausforschung der Bezugsquellen und in der Beschaffung der großen erforderlichen Geldmittel aufgewendet werden mußten, um die Stadtbewohner wenigstens mit dem Notwendigsten zu versorgen.

Es hat sich im Laufe der Kriegsmomente herausgestellt, daß bei dieser schwierigen Arbeit die Städte nicht bloß durch unabänderliche Verhältnisse, sondern vielfach auch durch andere Widerstände behindert wurden, die sich bei gutem Willen durch ein Zusammenwirken aller maßgebenden Faktoren beseitigen lassen werden. Mit Recht hat Herrenhausmitglied Hermann Braß hervorgehoben, daß die deutschen Städte alle Maßregeln für berechtigt ansehen, die dazu dienen, uns das Durchhalten in dem großen uns aufgedrungenen Kampfe zu ermöglichen und daß in erster Linie eine klaglose Versorgung der Armee sichergestellt werden muß. Dies ist der feste Rahmen, über den die Bestrebungen der deutschen Städte während des Krieges nicht hinausgehen werden.

In diesem Rahmen aber könnte noch manches vorgekehrt werden, was die vielfach noch recht ungünstige Lage der städtischen Bevölkerung zu verbessern geeignet ist. Darum hat der Städtetag am 24. September eine Reihe von Forderungen gestellt, die der neue Bund an den zuständigen Stellen vertreten wird. Die Zuerst sieht, daß es auf diesem Wege möglich sein wird, mehr zu erreichen, als durch die bisherigen Versuche einzelner Städte, ist gewiß gerechtfertigt. Das ist ja der Sinn einer jeden derartigen Organisation, daß ein Zusammenfassen der Kräfte deren Wirkung steigert. Wenn die Sozialdemokraten, die sonst den Wert der Organisation so hoch anschlagen, den deutschen Städten ihren Bund verfehlen wollen, so liegt darin nicht bloß politische Gehässigkeit, sondern auch eine vollständige Verkennung der Arbeiterinteressen, da doch den Arbeitern jeder von den Städten in der Approvisionierungsfrage erreichte Erfolg in erster Linie zugute kommt. Naturgemäß war es nicht möglich, diese Erfolge gleich in der gründenden Versammlung zu erzielen. Der Bund wurde geschaffen, um von einer Zentralstelle aus Arbeit zu leisten. Diese Arbeit wird ihre Früchte bringen, aber es ist natürlich unnützlich, zu erwarten, daß die Frucht schon in dem Augenblicke reift, in dem der Samen gestreut wird.

Die schwierige Lage der städtischen Bevölkerung wird sich sicherlich nach Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse nicht mit einem Schlage ändern. Der Bürgermeister von Wien hat sogar die Meinung ausgesprochen, daß nach dem Kriege sich erst die größten Schwierigkeiten ergeben und an die Stadtverwaltung die höchsten Anforderungen stellen werden. Dabei wird ihnen der Bund sicherlich wesentliche Dienste leisten, einerseits als eine Machtgruppe, an der niemand achtlos vorbeigehen kann, andererseits als eine Arbeitsstelle, welche jede einzelne Stadt in ihren Bestrebungen unterstützt und allen diesen Bestrebungen eine gemeinsame Richtung gibt.

Die deutschen Städte haben durch die Gründung des Bundes in schwerer Zeit ein großes Werk begonnen. Wir sind zufrieden, daß der Anfang gemacht wurde und halten uns nicht mit der Erwägung auf, ob dies auch schon früher hätte gemacht werden können. Notwendig ist es, daß das Werk durch kräftige Arbeit und durch

Heranziehung der heute noch fernstehenden deutschösterreichischen Städte fortgesetzt und beendet werde. Wir zweifeln nicht an der Einsicht einer jeden städtischen Verwaltung, daß der Anschluß an den Bund eine Notwendigkeit ist.

## Der Ortliche.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

**Festgottesdienst.** Am Namensfest des Kaisers findet in der Stadtpfarrkirche am Montag um 8 Uhr ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem die Behörden, die Schulkinder und die Verwundeten teilnehmen werden.

**Trauung.** Am 26. September wurden in der Kirche zu Maria-Tafel Herr Leopold Griefler, Wachmann, Hoher Markt 17, gegenwärtig beim Feldkanonen-Regiment Nr. 42 Zugführer, mit Johanna Sterr, Stubenmädchen im Sanatorium in Gainfarn, kirchlich getraut. Den Neuvermählten die herzlichsten Glückwünsche!

**Auszeichnungen.** Herr Silvester Breier, Stabsfeldwebel im k. u. k. Sappeur-Bataillon Nr. 2, seit Jahren am k. k. Steueramte in Waidhofen a. d. Ybbs tätig, teilt dem Kommandanten des k. k. Kriegervereines mit, daß er von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef ob seiner ausgezeichneten Dienstleistung und Tapferkeit mit der kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde. — Herr Edmund Pießlinger, Unteroffizier im St. Pöltner Landwehr-Infanterieregiment Nr. 21, Sichelgewerke in Opponitz, hat bei den letzten schweren Kämpfen an der italienischen Front die bronzene Tapferkeitsmedaille erhalten. Heil!

**Den Heldentod fürs Vaterland erlitt Radetzkaspirant Eduard Preiß, k. u. k. Infanterieregiment Nr. 49, am 26. Juni. Derselbe stand im 23. Lebensjahre und war ehemaliger Schüler an der hiesigen Oberrealschule! Ehre seinem Andenken!**

**Den Heldentod fürs Vaterland starb am nördlichen Kriegsschauplatz am 18. Juli d. J. Herr August Kerschbaumer, ein Sohn der Familie Litschachner in Ueg. Der im 24. Lebensjahre gestandene tapfere Krieger war für eine Auszeichnung vorgeschlagen, doch ereilte ihn vor der Dekorierung die tödliche Kugel. Ehre seinem Andenken!**

**Notes Kreuz.** Frau Eveline Neumayer geb. Dobner von Dobenau und Herr Franz Neumayer auf Schloß Stainach spendeten K 30 und Frau Thekla Rosko K 4 für den Weihnachtsfond des hiesigen Zweigvereines vom Notes Kreuze, wofür den Spendern der beste Dank ausgesprochen wird.

**Eiserner Kreuz-Tisch.** Am 17. v. M. erschienen die Schülerinnen Luise Luqer und Marie Edelmeier, um im Namen der Frau Zimmermeisterin Johanna Luger den namhaften Betrag von 85 K 26 h zu erlegen. Diese liebe Spende ergibt sich als Teilbetrag des Reingewinnes aus der Schülerinnen-Theatervorstellung im Saale des Herrn Dachberger „Das Marienkind“. Herzlicher Dank gebührt allen, denen der ganz namhafte Ueberschuß zu danken ist. Außerdem erlegte die Präsidentin des hiesigen Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines Frau Johanna Luger im Namen dieses Vereines einen Stifterbetrag von 50 K. Dieser Körperschaft sei ebenfalls innigster Dank gesagt. Goldene Nadeln zu 10 K schlugen Frau Irene Raucher und Herr Leopold Pilz. Silberne Herr Josef Mistelbacher und Herr Oberleutnant Franz Stadler. Anstatt eines solchen wurden 25 eiserne anlässlich einer Wette des Herrn Schulrat Forsthuber und Ingenieur Smrczka geschlagen. Allen Spendern sei auf diesem Wege der Dank gesagt. — Der Gewinner des Wagens (Los Nr. 664) hat sich bis heute nicht gemeldet. Der Vermögensstand beträgt 9800 K.

**In Sache des verlostten Eisernen Kreuztische-Wagens.** Die Nummer 664 wurde den 5. d. M. gezogen. Der glückliche Gewinner des Wagens hat sich noch nicht gemeldet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Wagen ab 1. Oktober l. J. noch 3 Monate auf Kosten des Gewinners aufbewahrt wird. Sollte sich aber bis 1. Jänner 1916 kein Gewinner mit dem betreffenden Lose melden, so verfällt der Wagen zugunsten der heimischen Kriegsfürsorge dem Eisernen Kreuztische.

**Gewerbliche Fortbildungsschule.** Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Dienstag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr abends und am Sonntag von 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> bis 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr vormittags statt.

**Gewerblicher Unterricht.** Falls sich genügend Teilnehmer melden, wird an der hiesigen Fachschule wie in den Vorjahren ein Kurs für einfache Buchhaltung und Geschäftsführung und ein Stenographiekurs abgehalten werden. Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr in der Direktionstanzlei bis 9. Oktober l. J. entgegengenommen. Einschreibgebühr pro Kurs K 5.— zu Gunsten des Schülerunterstützungsfondes.

**Mädchen-Bürgerschule Waidhofen a. d. Ybbs.** Alle Schülerinnen, die im abgelaufenen Schuljahre die dritte Bürgerschulklasse absolviert und sich während des Kriegsjahres so überaus werktätig in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt haben, werden hiemit ersucht, sich die Dankesurkunden des k. k. Kriegsministeriums am Montag den 4. Oktober l. J. nach dem Festgottesdienste (9 Uhr) in der Direktionstanzlei der Bürgerschule abzuholen.

**Von der Feuerwehr.** Samstag den 25. September fand die letzte Hauptübung am Oberen Stadtplatz statt. Das Kommando führte in Vertretung des leider schon längere Zeit erkrankten herrdienstvollen Hauptmannes Herrn Leopold Wagner Herr Ignaz Pöschhader. Nach der gut ausgeführten Übung fand die Schlußkneipe in Brüder Inzührs Großgasthof statt.

**Der Telegraphen- und Telephondienst** beginnt ab 1. Oktober bis 31. März um 8 Uhr früh.

**Von der Volksbücherei.** Es wird hiemit bekannt gegeben, daß von nun an die Bücherei an Sonntagen von 1/10 bis 11 Uhr vormittags geöffnet ist.

**K. k. Kriegerverein FM. Veander v. Weker in Waidhofen a. d. Ybbs.** Laut Erlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien vom 3. September 1915, S. IV. 766/7, wurde die Umbildung des Militär-Veteranen-Korps FM. Veander v. Weker der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs in Waidhofen a. d. Ybbs in den k. k. Kriegerverein in Waidhofen a. d. Ybbs nach Inhalt der eingereichten Statuten gemäß § 7 der kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 141, bewilligt, sowie das Tragen einer Seitenwaffe nach den Adjustierungsvorschriften im Sinne der Durchführungsbestimmungen zur kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli 1914, § 9, lit. a. d. b., R. G. Bl. Nr. 180, genehmigt.

**Aufdingen und Freisprechen.** Die Genossenschaft der Kleidermacher von Waidhofen gibt bekannt, daß das Aufdingen und Freisprechen am Sonntag den 3. Oktober 1915 um 1 Uhr mittags in Herrn Ernst Staufers Gasthaus stattfindet.

**Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** (Schlußschießen am 25. und 26. September 1915.) 1. Tiefschußbest Herr M. Zeitlinger mit 130 Teilern; 2. Tiefschußbest Herr J. Kinscher mit 166 Teilern; 3. Tiefschußbest Herr A. Almon mit 650 Teilern; 4. Tiefschußbest Herr B. Hrdina mit 668 Teilern; 5. Tiefschußbest Herr L. Smrczka mit 743 Teilern; 6. Tiefschußbest Herr J. Winkler mit 907 Teilern; 7. Tiefschußbest Herr Anton Jay mit 1010 Teilern; 8. Tiefschußbest Herr M. Pokerschnigg mit 1150 Teilern; 9. Tiefschußbest Herr M. Erb mit 1163 Teilern; 10. Tiefschußbest Herr L. Buchberger mit 1270 Teilern; 11. Tiefschußbest Herr K. Mimra mit 1285 Teilern; 12. Tiefschußbest Herr J. Blamoser mit 1451 Teilern; 13. Tiefschußbest Herr L. Frieß mit 1473 Teilern; 14. Tiefschußbest Herr Julius Jay mit 2178 Teilern; 15. Tiefschußbest Herr J. Gerhardt mit 2334 Teilern. — **Kreispämien:** In der ersten Gruppe: Herr B. Hrdina mit 44 Kreisen (Armeegewehr) 1. Prämie; Herr J. Kinscher mit 45 Kreisen 2. Prämie; Herr M. Pokerschnigg mit 42 Kreisen 3. Prämie; Herr M. Zeitlinger mit 42 Kreisen 4. Prämie. In der zweiten Gruppe: Herr L. Smrczka mit 41 Kreisen 1. Prämie; Herr J. Blamoser mit 41 Kreisen 2. Prämie; Herr K. Mimra mit 39 Kreisen 3. Prämie. In der dritten Gruppe: Herr J. Gerhardt mit 38 Kreisen 1. Prämie; Herr Julius Jay mit 36 Kreisen 2. Prämie; Herr M. Erb mit 37 Kreisen 3. Prämie; Herr L. Frieß mit 30 Kreisen 4. Prämie.

**Die Jungschützen-Abteilung** versammelt sich am Sonntag den 3. Oktober 1915 vormittags 8 Uhr bei gütlicher Witterung zum Abmarsch im Hofe der n.-ö. Landesoberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.

**Englischen Sprachunterricht** erteilt Helene Stener, staatlich geprüfte Lehrerin der englischen Sprache, Platenstraße 8.

**Erweiterung des Feldpostpaket-Verkehres.** Ab 4. Oktober wird der Privatpaketverkehr unter den bekanntgegebenen bisherigen Bedingungen für nachstehende Feldpostämter zugelassen: Nr. 6, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 38, 40, 42, 44, 47, 48, 50, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 96, 97, 98, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 116, 118, 119, 120, 121, 123, 124, 126, 127, 128, 130, 132, 134, 135, 137, 139, 141, 143, 144, 150, 154, 155, 156, 157, 158, 160, 161, 162, 164, 165, 166, 167, 171, 173, 175, 177, 178, 179, 181, 182, 183, 184, 200, 201, 202, 204, 206, 207, 208, 209, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 251, 252, 253, 254, 255, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 319, 320, 323, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 350, 351, 352, 353, 355, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 601, 602, 603, 604, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 630. Der ständige Paketverkehr zu den Feldpostämtern 11, 39, 51, 125, 149, 186 wird hievon nicht betroffen.

**Feldpostpaketverkehr.** Bekanntlich mußten im Gefolge des unaufhaltsamen Vormarsches der verbündeten Heere nach Osten, der dadurch bedingten Verlängerung der Chappellinien und des Vorwärtstragens des Angriffes weit hinein in das kommunikationsarme russische Territorium im Feldpostdienste hart empfundene Einschränkungen eintreten. Insbesondere mußte die Zulassung eines Paketverkehrs zur Armee ins Feld abgelehnt, ja darüber hinaus auch der Warenprobenverkehr zeitweise eingestellt werden. Das Armeekommando war sich der Tragweite dieser Einschränkung voll bewußt, konnte aber angesichts der außerhalb seiner Machtsphäre liegenden Ursachen das Unabwend-

bare nicht verhindern. Die einzige Möglichkeit, die gegeben war, bestand in der sofortigen energischsten Inangriffnahme aller Maßnahmen, um die Vorbedingungen für die Wiederaufnahme der gesperrten Dienstzweige zu schaffen. Aus allen diesen Vorbereitungen sei nur die bessere Ausstattung der Feldpost mit Kraftfahrzeugen hervorgehoben. Dank diesen Vorkehrungen einerseits und der Gestaltung der in Betracht kommenden operativen Verhältnisse andererseits trat allmählich eine Aenderung in den Vorbedingungen für den Dienstbetrieb der Feldpost ein, welche die Wiederaufnahme der gesperrten Dienstzweige, wenn auch nicht auf einmal, so doch schrittweise ermöglichte. So konnte bereits im Juli für eine größere Zahl von Feldpostämtern zunächst der Warenprobenverkehr wieder zugelassen werden, der ersten Gruppe von Feldpostämtern traten dann nach und nach immer neue Gruppen hinzu und auch in der letzten Woche ist wieder eine beträchtliche Erweiterung der für den Musterungsverkehr eröffneten Feldpostämter eingetreten. Aber auch in bezug auf den Feldpostpaketverkehr hat das k. u. k. Armeekommando den ersten für seine Wiedereröffnung geeigneten Zeitpunkt wahrgenommen, und bereits zu Beginn des Monats eine erkleckliche Zahl von Feldpostämtern für den Privatfeldpostpaketverkehr geöffnet. Daran wird sich ab 4. Oktober eine sehr zahlreiche Gruppe von Feldpostämtern schließen, die besonders verlaubar wird. Die restlichen Feldpostämter, denen mit Rücksicht auf die Wege und Verbindungsverhältnisse der Feldpostpaketverkehr vorläufig weiterhin noch versagt bleiben muß, werden in dem nächsten günstigen Zeitpunkte, der voraussichtlich nicht mehr allzulange auf sich warten lassen dürfte, ebenfalls für den Paketverkehr eröffnet werden. Nach den gewonnenen Erfahrungen ist weder möglich, die stets in unzähligen Mengen zur Auslieferung kommenden Feldpostpakete in den für die Paketsammelstellen im Hinterlande erlangbaren Räumen unterzubringen, noch durchführbar, solche Mengen auf den vorhandenen Verkehrswegen mit den zu Gebote stehenden Beförderungsmitteln abzuleiten. Um den gegebenen Stapelungs- und Transportgelegenheiten Rechnung zu tragen, und um eine völlige Unterbindung des für die wirtschaftlichen Beziehungen überaus wichtigen Zivilpaketverkehrs zu vermeiden, mußte für die Pakete nach dem Felde eine Auswahl sowohl bezüglich der Versandgegenstände, als der Auslieferungstage getroffen und festgesetzt werden, daß ausschließlich Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände sowie Tabaksorten (Zigarren, Zigaretten und Tabak, Pfeifen, Zigarren- und Zigarettenpfeifen, Cer-Gewehrfeuerzeuge mit Lunte) versendet, und die Feldpostpakete nur am Montag, Dienstag und Mittwoch einer jeden Woche aufgegeben werden dürfen. Die Postämter sind berechtigt und verpflichtet, die Pakete stichprobenweise vor der Annahme durch den Aufgeber öffnen zu lassen oder nach der Annahme selbst zu öffnen, um sich von der Zulässigkeit des Inhaltes zu überzeugen. Pakete mit unzulässigem Inhalte werden von der Annahme und Weiterleitung ausgeschlossen und dem Aufgeber gegen Einhebung des Rückports rückgestellt. Die Zustellung der Pakete zu den Feldpostämtern wird nur fallweise nach Zulässigkeit der operativen Verhältnisse, demgemäß erst nach längerer Lagerung vorgenommen werden. Geware und andere verderbliche Gegenstände werden daher in der Regel, selbst wenn sie nicht entdekt und von der Beförderung ausgeschlossen bzw. rückgeleitet werden sollten, zumeist in ungenießbarem und gesundheitschädlichen Zustande beim Empfänger einlangen. Die Versendung von Gewaren würde daher eine Verschwendung von Nahrungsmitteln bedeuten. Die große Anzahl von Feldpostpaketen, die sich aus den früheren Paketperioden bei den verschiedenen Paketfundstellen im Hinterlande angesammelt hat, ist sowohl durch schlechte Verpackung, als auch falsche Adressierung entstanden. Aus den Aufschriften der Pakete ist weder der Adressat noch der Absender zu ermitteln. Es muß daher sowohl auf die Verpackung als auch auf die richtige Adressierung peinlich geachtet werden. Die Nachsendung von Paketen an andere Feldpostnummern ist im Felde undurchführbar. Schlecht adressierte Pakete werden daher rückgeleitet. Wie auf allen Gebieten bedarf es auch bei der Feldpostinstitution des einträchtigen verständnisvollen Zusammenwirkens der weitesten Kreise der Bevölkerung mit der Heeres- und Zivilverwaltung, um einen gedeihlichen Enderfolg herbeizuführen. Die Heeresverwaltung hat alles getan, um einen wirksamen Feld-

postpaketverkehr zu ermöglichen, die Zivilpostverwaltungen werden alles aufbieten, um ihn anstandslos abzuwickeln. Legt sich das Publikum bei Benützung der Feldpost jenes weise Maß von Selbstbeschränkung auf, welches eine Ueberlastung der Anstalt mit überflüssigen und nutzlosen Versendungen hintanhält, so wird die Heeresverwaltung in die Lage kommen, den Feldpostpaketverkehr nicht allein ständig aufrecht zu erhalten, sondern nach Abwicklung des Zuschubes der jeweils notwendigen Gegenstände auch den Versand weniger dringlicher Sachen (haltbarer Genußmittel) zu ermöglichen.

\* **Erweiterung des Warenprobenverkehrs zur Armee im Felde.** Warenprobenversendungen zur Armee im Felde sind unter den feinerzeit bekanntgegebenen und bei den Postämtern mittels Rundmachung verlaubarten Bedingungen nunmehr auch zu den Feldpostämtern Nr. 12, 15, 19, 30, 33, 52, 57, 84, 111, 112, 127, 128, 137, 209, 501, 502 und 503 zulässig.

\* **Einführung des Postanweisungsdienstes im Wechselverkehr mit dem Okkupationsgebiete.** Vom 11. Oktober 1915 an ist die Versendung von Postanweisungen im Wechselverkehr mit dem Okkupationsgebiet (das sind die in österreichisch-ungarischer Militärverwaltung stehenden Gebiete Polens) zugelassen. Die k. u. k. Etappenpostämter im Okkupationsgebiet, die am Postanweisungsverkehr teilnehmen, werden fallweise verlaubar. Der Höchstbetrag einer Postanweisung beträgt in beiden Richtungen 1000 Kronen. Das Verlangen nach telegraphischer Ueberweisung, Zustellung durch Eilboten oder Ausstellung einer Auszahlungsbestätigung ist unzulässig. Die Postanweisungen müssen in beiden Richtungen auf Kronenwährung lauten. Zur Ausfertigung der Postanweisungen sind die für den inländischen Verkehr bestimmten Formulare zu verwenden. Die Postanweisungsgebühr beträgt 10 Heller für je 50 Kronen. Im Okkupationsgebiet werden die mittels Postanweisungen angewiesenen Beträge nicht in die Wohnungen der Empfänger abgetragen, sondern nur avisiert. Die Post im Okkupationsgebiet haftet dem Absender einer Postanweisung für den eingezahlten Betrag bis zur Auszahlung an den Empfangsberechtigten. Hieron gelten folgende Ausnahmen: a) bei postlagernd adressierten Postanweisungen erlischt die Haftpflicht durch die Auszahlung an eine Person, die nachgewiesen hat, daß ihr Name und Stand mit den Adressangaben der Postanweisung übereinstimmen; b) bei avisierten Postanweisungen haftet die Post nicht für die Prüfung der Legitimation des Ueberbringers und der Echtheit der Unterschrift des Empfangsberechtigten. Die Frist für die Reklamation wegen der Auszahlung einer Postanweisung an einen Unberechtigten beträgt im Verkehr mit dem Okkupationsgebiet sechs Monate nach dem Tage der Aufgabe. Mit dem Ablauf der Reklamationsfrist erlischt der Anspruch auf Entschädigung für Fehlauszahlungen. Nach Ablauf von drei Jahren von dem auf die Einzahlung folgenden Tag an gerechnet verfallen nicht reklamierte Postanweisungsbeiträge zu Gunsten der Postanstalt.

\* **Offizielle Allerjeseelenblumen.** Der große Anflug, den die im Vorjahre vom Kriegshilfsbureau zu Gunsten der offiziellen Kriegsfürsorge herausgegebenen Allerjeseelenblumen gefunden haben, hat das Kriegshilfsbureau bestimmt, auch im heurigen Jahre solche Blumen in Verkehr zu setzen. Auf Grund einer mit den Genossenschaften der Kunstblumenerzeuger und der Naturblumenbinder und -Händler Wiens getroffenen Vereinbarung werden fünf verschiedene Blumen angeboten, und zwar: 1. schwarzgelbes Stiefmütterchen, 2. rotweißes Stiefmütterchen, 3. rosa Rose mit weinrotem Kreuz, 4. weinrote Rose mit rosa Kreuz, 5. lila Rose mit schwarzem Kreuz. Der Preis dieser Blumen beträgt für das Publikum pro Stück 20 Heller, wogegen die Blumen an die gewerbsmäßigen Kunst- und Naturblumenhändler zum Preise von 15 Heller per Stück abgegeben werden. Die Blumen sind zu 50 und 100 Stück nach Farben getrennt in plombierten, mit dem Monogramm der offiziellen Kriegsfürsorge versehenen Schachteln verpackt. Die Bestellungen aus Wien sind an die Genossenschaft der Naturblumenhändler zu richten. Alle anderen Bestellungen von auswärts sind an die technische Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5, zu richten. Das Kriegshilfsbureau ladet das Publikum sowie die Blumenbinder und -Händler ein, ihre Bestellungen sobald als möglich vornehmen zu wollen, da für das rechtzeitige Eintreffen von in den allerletzten Tagen Oktober bestellten Blumen bei den gegenwärtig erschwerten post-

lichen Verhältnissen eine Verantwortung nicht übernommen werden kann. Bei dem Umstand, als im vorigen Jahre leider die Wahrnehmung gemacht wurde, daß die offiziellen Blumen vielfach nachgemacht wurden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die heuer zur Ausgabe gelangenden Blumen ebenfalls gefälscht geschickt sind und daß daher gemäß den gesetzlichen Bestimmungen der wissenschaftliche Eingriff in dieses Musterrecht, abgesehen von der etwa nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch eintretenden Bestrafung mit einer Geldbuße von 50 bis 1000 Kronen, beziehungsweise mit Arrest von 5 Tagen bis 3 Monaten, geahndet wird.

\* **Fahnen für die k. k. Landwehr in Aussicht genommen.** Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben in neuerlicher allergnädigster Anerkennung der besonders verdienstvollen Leistungen der k. k. Landwehr, welche während der ganzen bisherigen Kriegsperiode mit den Truppen des k. u. k. Heeres in unentwegter und treuester Pflichterfüllung vor dem Feinde wetterte und bereits wiederholt die Allerhöchste Anerkennung fand, die Beteiligung der k. k. Landwehrruppen mit Fahnen huldvollst in Aussicht zu nehmen geruht. Die Verfügungen wegen Ausstattung und Ausfertigung dieser Fahnen, sowie betreffend Anfertigung und feierliche Ausgabe werden nach Beendigung des Krieges erfolgen. Dieser Allerhöchste Gnadenakt soll für die Truppen der k. k. Landwehr ein weiterer Ansporn zu neuen Heldentaten sein und wird sich dieselbe gewiß durch weitere glänzende Leistungen vor dem Feinde dieser Allerhöchsten Verfügung immer wieder würdig erweisen.

\* **Winterfahrordnung 1915/16.** Mit 1. Oktober tritt die Winterfahrordnung in Kraft. Es werden folgende Fahrplanmaßnahmen durchgeführt: Linie Amstetten (Wien)—Salzburg: Es entfallen Wien-Salzburg die Schnellzüge Nr. 1 (Wien ab abends 8.40, Salzburg an nachts 2.16), Nr. 2 (Salzburg ab nachts 2.58, Wien an vorm. 8.15) und Nr. 203 (Wien ab vorm. 8.20, Salzburg an nachm. 2.00), ferner Attnang-P.—Wien Schnellzug Nr. 4 (Attnang-P. ab nachm. 4.58, Wien an abends 9.40). Hingegen wird Salzburg-Wien der Schnellzug Nr. 6 (Salzburg ab vorm. 6.17, Wien an nachm. 12.40) wieder verkehren und wird in der Strecke Wien-Salzburg ein neuer Schnellzug, der Zug Nr. 205 mit Aufenthalt in St. Peter-Seitenstetten, St. Valentin, Enns, Linz, Wels, Lambach, Attnang-P. und Böcklabruck eingeführt. Der Zug geht von Wien um 5.50 nachm. ab und kommt um 11.58 nachts nach Salzburg. In diesen beiden Schnellzügen werden in der ganzen Strecke Wien-Salzburg Speisewagen mitgeführt. Ferner verkehren Wien-Salzburg der Schnellzug Nr. 3 (Wien ab vorm. 7.20, Salzburg an nachm. 1.37) und neu Linz-Wels der Schnellzug Nr. 403 (Linz ab vorm. 11.04, Wels an 11.30). — Linie Gaisbach W.-Kleinreising: In der Strecke St. Valentin-Gaisbach wird der Personenzug Nr. 1121 (St. Valentin ab nachts 10.08, Steyr an 10.39) wieder eingeführt, hingegen der Personenzug Nr. 1131 (Steyr an nachts 12.05), der durch den Entfall des Schnellzuges Nr. 1 von Wien gegenstandslos geworden ist, aufgelassen. Die Abendverbindung Wien-Steyr wird nunmehr durch die Züge Nr. 205/1121 hergestellt.

\* **Verkehr mit Hülsenfrüchten auf Märkten.** Heurige trockene Bohnen, da sie als grünes Gemüse nicht in Betracht kommen, sind mit dem Momente der Trennung vom Ackerboden beschlagmahnt und dürfen daher nicht verkauft werden.

\* **Der Jahres-Hornviehmarkt in Waidhofen a. d. Y.** findet am Dienstag den 5. Oktober 1915 unter den bereits verlaubarten gesetzlichen Bestimmungen statt.

\* **Zum neuen bulgarisch-serbischen Krieg,** dessen Ausbruch jeden Tag zu erwarten ist, hat die Kartographische Anstalt G. Freitag & Berndt, Wien, VII. (Robert Frieze, Leipzig, Seeburgstraße 96) eine neue Auflage von Freytags Karte von Serbien 1 : 600.000, 70 : 100 Zentimeter groß, Preis K 1.50, mit Postzusendung K 1.60, herausgegeben. In dem gleichen Umfange wie früher, der außer ganz Serbien und Montenegro auch bedeutende Teile Ungarns, Bosniens, Albaniens, Griechenlands, Bulgariens und Rumäniens ersehen läßt (die Karte zeigt noch Esseg—Sarajevo—Cattaro—Durazzo—Saloniki—Sofia), und ebenso schön in sechs Farben mit sehr deutlicher Darstellung des gerade dort wichtigen Gebirges ausgeführt, mit zahlreichen Ortsnamen versehen, ist sie als vorzügliches Orientierungsmittel unseren Lesern bestens zu empfehlen. Jede Buchhandlung wie auch der Verlag liefert die Karte gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).

## Die beste Kriegsmehlspeise

für Kinder und Erwachsene bereitet man aus Doktor Detkers Puddingpulver à 20 h, ein ½ Liter Milch und 5 Dekagramm Zucker, dem man nach Belieben noch 1—2 Eier hinzufügen kann. Diese Puddings bilden infolge ihrer Zusammenfügung eine ebenso wohl-

schmeckende als nahrhafte — insbesondere knochenbildende — Mehlspeise und haben den großen Vorzug, von den Kindern immer wieder mit Wonne verzehrt zu werden. Eine reiche Abwechslung kann man durch die verschiedenen Geschmacksarten, wie Vanille, Mandel, Schokolade schaffen, oder durch verschiedene Früchte und Fruchtstücke, die man dazu serviert. Die Kinder essen die Puddings des Mittags als Speise und des Abends vor dem Zubettgehen. Mit ½ Liter Milch gekocht

statt mit ½ Liter erhält man eine sehr ausgiebige delikate Milchsuppe mit Fruchtgeschmack. Dr. Detkers Puddingpulver sind sehr billig und leicht und schnell zuzubereiten. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall vorrätig, wo man Dr. Detkers Backpulver führt.

\* „Kriegsmehlspeijen und Bäckereien“ ist der Titel eines uns vorliegenden, hübsch ausgestatteten Kochbüchchens mit über 120 Vorschriften zu guten und nahrhaften Mehlspeijen und Bäckereien, die mit den vorhandenen Mehlsorten und den zurzeit zur Verfügung stehenden Zutaten leicht und sicher hergestellt werden können. Unter den vielen Kochbüchern, die die Kriegszeit hervorgebracht hat, dürfte dieses wohl eines der besten und billigsten sein. Es wird gegen Einsendung von 20 h in Marken von Dr. A. Dettler, Baden bei Wien, jedermann frei per Post zugestellt.

\* **Waidhofer Wochenmarktsbericht vom 28. September 1915.** Die Beschickung mit Obst und Gemüse am heutigen Wochenmarkte war ebenso reich wie an den Vormärkten, daher Käufer ihren Bedarf in jeder Beziehung decken konnten. Hingegen war das Angebot in Butter und Eier noch immer knapp. Preise von Butter und Eier, Obst und Gemüse unverändert.

\* **Vom Schweinemarkt.** Am dieswöchentlichen Schweinemarkt waren nur einzelne Zufuhren von Fatterschweinen und Ferkel zum Verkauf gebracht und sofort vergriffen.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Mauer-Dehling.** (Opfer des Krieges.) Am 11. September ist Herr Karl Lampersberger, Schankburche im Gasthause der Frau Hüttmeier in Mauer-Dehling, im Reservespital zu Melk nach einer schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Einige Tage darauf kam die Nachricht von dem Ableben des Herrn Karl Riese, Lehrer in Amstetten, welcher am 16. September im Spital zu Brünn einer schweren Krankheit zum Opfer gefallen ist. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines wird auch für diese wackeren Mitglieder zur immerwährenden Erinnerung je einen Gründerbrief des Deutschen Schulvereines anschaffen. Ihre ihrem Andenken!

(Auszeichnung im Kriege.) Franz Leonhartberger, Feldwebel i. R. im k. u. k. Infanterieregiment Nr. 49, welcher seit Kriegsbeginn ununterbrochen im Felde steht und sich bereits auf dem serbischen Kriegsschauplatz die bronzene Tapferkeitsmedaille erworben hat, wurde nun abermals für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ausgezeichnet. Er erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Dieser tapfere Krieger, ein Bruder der hiesigen Gasthausbesitzerin Frau Marie Hüttmeier, ist ein wackeres Mitglied der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines.

(Diebstahl.) Mitte September wurden der hiesigen Lehrergattin Frau Elise Steinhäufel, deren Mann seit Kriegsbeginn zur Kriegsdienstleistung eingerückt ist, fast sämtliches Edelobst mit Ausnahme einiger Birnen gestohlen und obendrein noch die Gartenanlagen teilweise verwüstet. Tags darauf wurde eine große Anzahl Birnen in der UrL vorgefunden, welche alle vom Diebstahle herrühren. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, dieses Diebsgesindel festzunehmen, um es der gebührenden Strafe zuzuführen.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Markt Haag, N.-De.** (Auszeichnung.) Gräfin Chlothilde Saurma-Feltsch, die opferwillige Inhaberin des dem erzhertzoglichen Lazarett in Wallsee angegliederten Rekonvaleszentenheims in Schloß Salaberg, Frau Luise Kaiser-Rainer, Gattin des Bürgermeisters von Markt Haag, welche sich im hiesigen Rekonvaleszentenheim auf das Verdienstvollste betätigt, sowie Gemeindevorstand Herr Dr. Karl Schwaiger, der den ärztlichen Dienst in beiden Rekonvaleszentenheimen in selbstloser Weise versieht, wurden mit dem Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet.

**Aus Meyer und Umgebung.**

**Meyer.** (Abschied.) In Anton Amons Bahnhofs-Gastwirtschaftlichkeiten in Kleinreifling fand verflorenen Dienstag der Abschiedsabend für den nach Klagenfurt verlegten Bahnadjunkten Rudolf Zink unter sehr zahlreicher Beteiligung seitens der gesamten Bevölkerung statt. Ein Ständchen der Eisenbahner-Musikkapelle unter Fackelbeleuchtung vor der Wohnung des Herrn Zink leitete um 8 Uhr den Abendstimmungsvoll ein. Kassier Postl gedachte sowohl in Prosa als auch in Poesie der hervorragenden Eigenschaften des Scheidenden, dessen Ruf als überaus tüchtiger Verkehrsbeamter weit über die Grenzen der Nachbarstationen hinausreichte. In und außer Dienst ernst und lebenswürdig, sei Zink stets bestrebt gewesen, sich für seinen Dienst fortzubilden. In den sieben Jahren seines Dienstes habe sich Zink die Sympathien aller erworben. Zink habe nur Freunde. In formvollendeter Rede feierte Assistent Neumann den Kollegen, dankte ihm für seine vorbildliche, mustergiltige Arbeit, beglückwünschte dessen Gattin zur Genesung von schwerer Krankheit, sowie beide zum neuen Berufsort und überreichte der Frau Zink einen herrlichen Blumenstrauß. Drei Abordnungen der Untergebenen traten nacheinander vor. Die Sprecher derselben, Ramlleitner, Bergsmann und Rinovski, verdolmetzten den Dank und die Wünsche ihrer Kategorien. In schlichten Worten dankte Zink

allen Anwesenden für so viele Liebe und Anhänglichkeit, welche ihm an seinem Ehrenabend bewiesen wurde. Wenn er den Verkehr stets flaglos abwickeln konnte und dadurch einen gewissen Ruf als tüchtiger Verkehrsbeamter erlangen konnte, so verdanke er dies in allererster Linie der treuen, stets pflichtbewußten Mitarbeit seiner Untergebenen. Er wünschte ihnen für ihre Zukunft das Beste und werde Kleinreifling und dessen Bewohnern stets ein freundliches Gedenden bewahren. Der Abschied von hier werde ihm sehr schwer. Die beiden Räumlichkeiten waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Aus Meyer und Amstetten waren ebenfalls Gäste erschienen. Die Eisenbahner-Musikkapelle füllte unter Großhärtners Leitung die Pausen auf die angenehmste Weise aus. Alle dienstfreien Eisenbahnbeamten, Diener, Postbeamte, Gemeindevorsteher, Gendarmerie usw. nahmen an der Feier teil und legten hiedurch Zeugnis ab von der allgemeinen Beliebtheit, deren sich Zink erfreute.

(Ein Wachtposten von einem Trübsinnigen angefallen.) Der geistesgestörte Bruder des Besitzers des Kastenreithergutes Michael Kaltenbrunner wurde nach einem Tobsuchtsanfall vor einiger Zeit vom Soldaten der Eisenbahnsicherungs-Abteilung von Kastenreith nach Hause gebracht. Seit dieser Zeit war Kaltenbrunner von Haß gegen die Brückenwache erfüllt. Am 23. v. M. begab er sich vom väterlichen Anwesen zur Eisenbahnbrücke und ging auf einen Wachtposten los. Dieser wollte von der Waffe Gebrauch machen, jedoch seine Kameraden riefen ihm zu, nicht zu schießen, da der Angreifer ein Trübsinniger sei. Kaltenbrunner hatte die Absicht, den Posten über die Brücke in die Enns zu werfen. Dabei gerieten beide in ein Handgemenge, bei welchem der Soldat mehrere leichte Verletzungen erlitt. Die herbeieilenden Soldaten verhüteten ein weiteres Unglück, indem sie den um diese Zeit die Eisenbahnbrücke passierenden Güterzug zum Stehen brachten. Kaltenbrunner wurde am nächsten Tage in die Landesirrenanstalt überführt.

(Sparkasse.) Mit Ende August 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3,921.973 K 51 h, im Monate September wurden von 59 Parteien eingelegt 17.698 K 76 h, zusammen 3,939.672 K 27 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 69 Parteien 21.324 K 06 h. Stand der Einlagen mit Ende September 1915 3,918.348 K 21 h.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Eltern! Merkt Euch das!**

Wenn ein Kind schlecht lernt, misshütig, müde oder abgepannt ist, sehe man ihm in den Mund. Sehr häufig liegt die Ursache in schlechten Zähnen, die an sich dem Kinde schon zu schaffen machen, die aber auch deshalb von größtem Nachteil für die Gesundheit des Kindes sind, weil die darin nistenden Bakterien Giftstoffe erzeugen, die ebenfalls ihren Weg in den Magen und in das Blut des Kindes nehmen. Dadurch wird die Gesundheit des Kindes bedroht, und es entstehen daraus Uebelkeit, Kopfschmerzen, Müdigkeit und Abgepanntheit, oft auch Magenverfälschungen, nicht selten sogar ansteckende Krankheiten.

Es kann daher nicht eindringlich genug empfohlen werden, das Kind an eine regelmäßige Zahnpflege mittels der Zahnbürste und eines antiseptischen Mundwassers (Ddol) zu gewöhnen, das den Zerfälschungserscheinungen entgegenwirkt.



Täglich morgens und abends eine gründliche Mundreinigung mit Ddol schützt das Kind gegen die gesundheitschädlichen Fäulnisprozesse und erhält außerdem noch die Zähne gesund.

Die Kinder nehmen Ddol, da es angenehm schmeckt und überaus erfrischend ist, sehr gern. Die paar Kronen, die man jährlich für Ddol ausgibt, tragen reichliche Zinsen. Vorbeugen ist leichter als heilen und — billiger.

**Krondorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronik Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Zimmerl Kaufmann in Amstetten.

**Bermischtes.**

**Bildhauer R. v. Zumbusch gestorben.**

Hochbetagt ist in der Nacht auf Montag den 27. September der Bildhauer Kaspar R. v. Zumbusch in seinem Sommerhaus in Rimsing in Bayern gestorben. Kein Bildhauer der neueren Zeit hat dem Wiener Stadt-

bild so viele charakteristische Züge eingefügt wie er; durch volle vier Jahrzehnte war Zumbusch der sozusagen offizielle Plastikler, und er konnte von sich sagen, daß ihm die Notwendigkeit des steten Kampfes im künstlerischen Wettbewerb in Wien ferngeblieben sei. Kaspar Ritter v. Zumbusch wurde im Jahre 1830 in Herzbrod (Westfalen) geboren und studierte in München unter Professor Halbig. Nach längerem Aufenthalt in Italien wurde er im Jahre 1873 Professor an der Akademie in Wien. Unter den vielen Monumentalplastiken unter Kolossalstatuen, die er entworfen und ausgeführt hat, sei besonders das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia erwähnt, das im Jahre 1888 enthüllt wurde. Außerdem hat Zumbusch in Wien das Beethovenendenkmal, das Radetzkydenkmal, die Statue Erzherzog Albrechts und zahlreiche Porträtbüsten von Führern auf dem Gebiete des Staatswesens und der Kunst ausgeführt. Auch in Deutschland hat Zumbusch in hervorragender Weise gewirkt. Gearbeitet hat Zumbusch noch bis in seine letzten Lebensjahre. Er modelierte zuletzt an dem Denkmal für Rudolf von Habsburg, das auf dem Heldenplatz, dem Maria Theresien-Monument gegenüber aufgestellt werden soll. Zumbusch war der Repräsentant der Monumentalbildhauerei in Oesterreich. Er hinterläßt einen Sohn, den namhaften Maler Ludwig v. Zumbusch, der mit der Bildhauerin Nora Zumbusch-Erner vermählt ist und in München lebt. Der Tod des greisen Altmeisters wird in weiten Kreisen Oesterreichs und Deutschlands lebhafteste Teilnahme erwecken.

\* **„Gott strafe England!“** Diese Grußafel, vom Deutschen Volksvereine Waidhofen a. d. Ybbs herausgegeben, hat eine so rasche und weite Verbreitung gefunden, daß täglich aus allen Ländern Nachbarstellungen einlaufen. Nun ist eine neue Ausgabe in der Größe 15x45 Hundertelmeter in den verbündeten Reichsfarben (Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei) erschienen, welche uns vorliegt und deren Anschaffung als Wandschmuck wir bestens empfehlen.

Preis für 1 Stück 65 Heller.

Bezugsbedingungen:

6 St. zu 60 H.	= R. 3 60,	zuzügl. Postgebühr	30 H.	= R. 3 90
12 „ „ 50 „	= „ 6 —,	„ „ „	40 „	= „ 6 40
25 „ „ 50 „	= „ 12 50,	zuzügl. f. Packung	30 „	= „ 12 80
30 „ „ 48 „	= „ 14 40,	und Frachtbrief	30 „	= „ 14 70
50 „ „ 45 „	= „ 22 50,	„ „ „	30 „	= „ 22 80
100 „ „ 40 „	= „ 40 —,	„ „ „	30 „	= „ 40 30

Verfand nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme durch Adolf Ley, Waidhofen a. d. Ybbs.

\* **Rechnenzettel vom Kriegsfürsorgeamt für Gastwirte, Kaufleute, Fleischhauer und alle Geschäftsleute** sind aus Gefälligkeit bei M. v. Henneberg, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 32, zu haben. Diese Rechnenzettel sollen überall Eingang finden, da der Erlös hierfür zur Linderung der Sorgen der Familien unserer wackeren Soldaten gewidmet ist. Ein Blod, 100 Zettel, kostet nur 2 K und ist jeder, der diese Zettel verwendet, berechtigt, um 2 Heller die Rechnung höher zu stellen, welche auch bereitwilligst gezahlt werden.

**Beachten Sie unsere Anzeigen!**

**Pferde-knecht**

wird sofort aufgenommen bei

**Matthias Brantner**

Maurermeister.

2010

**EDUARD HAUSER**  
K.u.K. HOFSTEINMETZMEISTER  
WIEN  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN  
GRABDENKMÄLER  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —  
 I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-  
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger  
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV

**Filialen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-  
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,  
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

 im eigenen Hause. 

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.  
**ZENTRALE WIEN.**

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-  
 boger, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,  
 Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**

**Übernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt  
 Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in  
 Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren  
 Kassen.

**Vermietung von Schrankfächern,** die unter eigenem Verschluss  
 der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung  
 beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger  
 Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die  
 Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung**

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,  
 die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-  
 gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-  
 gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift  
 und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger  
 oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung  
 und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf  
 die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-  
 Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit  
 Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-  
 erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen  
 wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln,** Ausstellung von Schecks, An-  
 weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze  
 des In- und Auslandes.

**Goldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-  
 und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

*Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.*

## Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten  
 für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten,  
 Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogramprägung,  
 den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen  
 Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

2 große Delgemälde mit Rahmen  
und 1 großer Blüschteppich,  
4 x 460, zu verkaufen. Adresse in der Ver-  
waltung d. Bl. 2002

**Lehrjunge**

wird aufgenommen bei **Gustav Dietrich**,  
Kaufmann in Groß-Hollenstein. 2004

**Möbliertes Zimmer**

mit separiertem Eingang zu vermieten. —  
Obere Stadt Nr. 21. 1992

Beim **k. k. Steueramte Waidhofen an  
der Ybbs** werden namens des

**Witwen- und Waisen-  
hilfsfondes der gesamten  
bewaffneten Macht**

Kriegsversicherungen auf den Todesfall entgegen-  
genommen u. zw. ist für eingerückte Landsturm-  
männer bei einer Versicherung  
von K 100— jährlich K 4-50  
" " 200— " " 9—  
" " 300— " " 13-50  
" " 400— " " 18—  
" " 500— " " 22-50  
" " 1000— " " 45—  
an Prämie 2018  
zu bezahlen.

Jene Personen, die einen staatlichen Unterhalts-  
beitrag begeben, können diese Prämie in 6 Monats-  
raten entrichten.

Für **Reservisten**, d. i. solche, die noch nicht  
12 Jahre ausgedient haben, ist eine 7%ige Prämie  
zu entrichten, z. B. für 100 K 7 K.

Formulare und Auskünfte beim **k. k.  
Steueramte Waidhofen a. d. Ybbs.**

Vertrefflich bewährt für die  
**Krieger im Felde und überhaupt für  
Jedermann hat sich als beste**  
**schmerzstillende Einreibung**  
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Infuenza,  
Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. a. w.  
**Dr. RICHTERS**  
**Anker-Liniment.** essenci  
compos.  
Ersatz  
für **Anker-Pain-Expeller.**  
Flasche K — 80, 1'40, 2'—  
Zu haben in Apotheken oder direkt an  
bestellen von  
**Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen  
Löwen“ Prag, I, Elisabethstraße 6.**  
Täglicher Versand. 

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein  
**Geschäftslokal**  
mit August zu vermieten. — Näheres  
**M o n s c h i i b l**, Wien VI., Laingrubengasse  
Nr. 27. 1840

**Gasthaus**  
sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Wird  
auch auf Rechnung gegeben. — Auch zwei  
kleine Zinshäuser sind zu verkaufen. —  
Ferner ist eine Jahreswohnung, bestehend  
aus Zimmer, Kabinett, Küche, Vorzimmer,  
Abort, Wasserleitung, elektr. Licht, sofort  
zu vermieten. Auskunft bei **Josef Summer**  
in Zell Nr. 134. 2008

**Dank und Anempfehlung!**

Unterzeichneter beehre mich hiemit der  
geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen an  
der Ybbs und Umgebung mitzuteilen, daß  
ich mein

**Schneider-Geschäft**

Hörtlergasse Nr. 6  
an Herrn  
**Karl Güss**

übergeben habe.

Indem ich allen meinen geehrten Kunden  
für das bisher entgegengebrachte Vertrauen  
bestens danke, bitte ich, auch meinem Nach-  
folger das gleiche Wohlwollen entgegen zu  
bringen.

Hochachtungsvoll  
**Leopold Uher.**

Gestatte mir dem **P. T. Publikum** von  
Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höf-  
lich anzuzeigen, daß ich mit meinem

**Herren- u. Damen-  
Schneider - Geschäft**

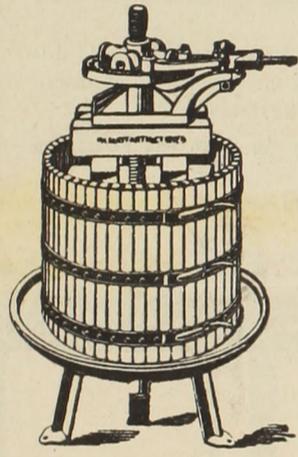
in das Haus des Kaufmannes  
**Herrn Wolkerstorfer, Hörtlergasse  
Nr. 6**

überfiedelt bin und das dort befindliche lang-  
jährige Geschäft des Herrn **Uher** mit meinem  
eigenen vereinigt habe.

Indem ich für das bisher entgegenge-  
brachte Vertrauen meinen besten Dank sage,  
bitte ich auch im neuen Lokale meine Dienste  
in Anspruch zu nehmen.

Hochachtungsvoll  
**Karl Güss**  
Herren- und Damenschneider.

**: Original Mayfarth's :**  
gesetzlich geschützte  
**„HERKULES“**  
Wein- und Obstpressen  
erstklassiges Fabrikat.  
Hydraul. Wein- und Obstpressen  
unübertroffen!  
Trauben- und Obstmühlen,  
Mostereianlagen  
**PH. MAYFARTH & Co.**  
Landwirtschaftliche Maschinenfabrik.  
Wien, II., Taborstraße Nr. 71.  
Spezialfabrikation  
für Pressen und Apparate zur Weingewinnung.



Kataloge 634 kostenlos.  
Vertreter erwünscht.  947

**Dank.**

Die unterzeichnete Arbeiterschaft der Firma Weny in  
Waidhofen a. d. Ybbs erlaubt sich an dieser Stelle ihrer  
Arbeitgeberin Frau Maria Weny für die monatliche Steuerungs-  
zulage, die sie in hochherziger Weise mit Rücksicht auf die  
schwere Zeit gewährte, den allerherzlichsten Dank auszusprechen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1915.

**Die Arbeiterschaft der Firma Weny.**

2015

**Zahntechnisches Atelier**  
**Sergius Pauser**  
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz  
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-  
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**  
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-  
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-  
Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**  
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das  
Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**  
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen  
Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissen-  
hafteste Ausführung.

**Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“**  
Konkurrenz-  
los!



**Preiswert!** Unterer Stadt-  
platz Nr. 40.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**

**Feldpost-Karten**  
für Wiederverkäufer sind zu haben in der  
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

**JOSEF NEU**  
beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt l. a. D.



empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
von 10 0—1  
**Grabdenkmälern  
Schriftplatten etc.**  
aus allen gangbaren Steinsorten in  
schönster u. modernster Ausführung  
zu billigen Preisen.  
Schleiferei mit elektr. Betrieb  
daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen  
**Bauarbeiten**  
wie  
**Quader, Stufen, Rand-  
steine, Pflasterwürfel**  
uaw. Ferners  
**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**  
z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.  
Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.